

Amts- und Intelligenzblatt

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 53.

Samstag, den 3. Juli

1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Hegnach.

Kraftloserklärung einer Schuld-Urkunde. Der für ein Anlehen der Johanne Seibold'schen Pflegschaft in Hegnach im Betrag von — 160 fl. von Seiten des Friederich Frick, Zimmermanns von da, eingelegte Pfandschein d. 19. Novbr. 1835. ist verloren gegangen. Da das fragliche Kapital gemäß einer vorliegenden Quittung längst heimbezahlt und abgelöst worden ist, so wird der etwaige Besizer des vermissten Pfandscheins aufgefordert, den letzteren binnen 45 Tagen, vom 20. d. M. an gerechnet, bei unterzeichneter Stelle vorzulegen und seine Rechte darauf darzuthun, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Pfandschein für kraftlos erklärt und das Pfandrecht gelöscht werden wird.

So beschlossen

Waiblingen, den 6. Juni 1855.

R. Oberamtsgericht:

Campaner.

Winnenden.

Gläubiger-Aufruf.

Dem im Jahre 1851 verantheilt und nach Amerika ausgewanderten Metzger Georg Michael Schmeider von hier ist eine Erbschaft von — 170 fl. angefallen, auf welche in Folge Anrufens von Gläubigern Arrest angelegt wurde.

Nachdem nun die unterzeichnete Stelle oberamtsgerichtlich angewiesen worden ist, die gedachte Erbschaft im Weg des außergerichtlichen Verfahrens unter die bekannten Gläubiger nach der gesetzlichen Rang-Ordnung zu vertheilen, so ergeht an etwaige unbekannte Gläubiger hiemit die Aufforderung, ihre Ansprüche

binnen fünfzehn Tagen

hier geltend zu machen widrigenfalls sie un-

rücksichtigt bleiben würden. Dabei wird indessen angefügt, daß die ganze Erbschaft von den im frühern Gante durchgefallenen Gläubigern der III. Klasse absorbiert wird und somit Gläubiger der IV. und V. Klasse lediglich keine Aussicht auf Befriedigung haben.

Den 20. Juni 1855.

R. Amts-Notariat:
Gomph. Ritter.

Schwaikheim.

Am Montag den 9. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr

werden auf hiesigem Rathhause 3 Kühe und ein zweispänniger Fuhrwagen im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Juni 1855.

Gemeinderath.

Gewerbe-Vereinsache.

„Immer strebe zum Ganzen, und kaufft du selbst kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schliesse dem Ganzen dich an.“

Nächsten Samstag den 7. Juli Abends 8 Uhr findet in der Bierbrauerei zum Adler die 2. **Versammlung** statt, und es wird hiezu J. Deimann eingeladen, der sich für die Gewerbeache interessirt, hauptsächlich aber werden diejenigen Herren gebeten zu erscheinen, welche sich durch ihre Unterschrift zur Bildung eines Gewerbe Vereins bereit erklärt haben.

Waiblingen den 3. Juli 1855.

Eulenstein,

Chr. Dypenländer,

W. Bauder.

Waiblingen.

Portraits-Maler Heintz Lang, logirend bei Hrn. Stüber zum Pflug, empfiehlt sich ergebenst zu Anfertigung von Bildnissen. Proben stehen zur gefälligen Einsicht zu Diensten.

Ein Attentat auf Napoleon I.

Nach dem Siege von Jena hielt Napoleon seinen Triumphzug in Berlin. Die Bevölkerung der Stadt war in finsternen Wismuth versunken und mit Haß und Abscheu sah man dem Sieger entgegen. Nirgends aber mochte der Haß erbitterter seyn, als in dem Hause des Grafen von P***. Die Stellung, die er einnahm, hätte ihn gezwungen, dem Verhafteten entgegen zu ziehen, doch eine solche Demüthigung widerstrebte dem Herzen des Grafen so sehr, daß er eine Krankheit vorschützte und sich schon mehrere Tage vor der erwarteten Ankunft des Gefürchteten zu Bette legte, um sich allen Schein verbreitend, als sei die Krankheit nicht bloß vorgeschützt. Nur einen Diener, den Leibjäger Walther, zog er in sein Vertrauen und gegen diesen allein sprach er offen seinen Haß aus, indem er mehrmals die Aeußerung hinwarf: „Ha, wenn doch irgend Jemand Mitleid mit unserem unglücklichen Vaterland haben und den Nichtswürdigen, selbst mit Aufopferung des eigenen Lebens, niederschließen möchte.“ — So kam der Tag des Einzugs heran. Der Graf, seiner Kranken-Rolle getreu, klingelte, um Arznei zu verlangen, da erschien statt des Jägers Walther einer der andern Diener. Verwundert fragte ihn der Graf, wo der Jäger sei und erhielt darauf die Antwort, er habe vor einer Stunde seine Büchse genommen und sei ausgegangen, wohin habe er Niemand gefragt.

Dem Grafen fielen seine aufregenden Worte ein, seine inderekte Aufforderung zum Mord des Kaisers, und in ängstlicher Spannung sah er der Rückkehr seines Jägers entgegen, nicht ohne eine leise Hoffnung, derselbe möchte ausgeführt haben, was seine Worte wenn auch absichtslos, angedeutet hatten. War aber Walther in solcher Absicht ausgegangen — und da er seine Büchse mitgenommen, ließ sich dies wohl vermuthen — dann mußte es auch um das Leben Napoleons geschehen sein, denn der Leibjäger des Grafen verfehlte nie sein Ziel.

Etwa eine halbe Stunde mochte vergangen sein, als der Graf in dem Hause eine gewaltige Unruhe, ein Hin- und Herlaufen vernahm; der herbeigerufene Diener, den er in der ängstlichsten Spannung fragte, was es gebe, sagte ihm zögernd, Walther sei so eben blutend und dem Tode nahe von fremden Leuten, zu Hause gebracht worden; man hätte ihn auf sein Zim-

mer geschafft und mit schwacher Stimme hätte er hier die Bitte ausgesprochen, vor seinem nahen Ende den Grafen noch einmal zu sehen, da er ihm Wichtiges mittheilen müßte. Der Graf verließ sogleich das Bett und eilte zu dem treuen Diener, den er mit zerschmettertem Kopfe, bleich und entstellt auf seinem Lager liegend fand. Ein Wink des Grafen entfernte Alle, die mit ihm in das Zimmer getreten waren, und als er mit dem Jäger allein war stammelte dieser: „Herr Graf, ich sterbe getroffen durch Gottes Zorn, weil ich, durch Sie dazu angeregt, einen Mord beabsichtigte. Ich ging mit dem festen Vorsatz aus, Napoleon niederzuschießen, und hatte mir zu diesem Zweck bereits vor mehreren Tagen ein Stübchen gemiethet, von dessen Fenster aus ich ihn mit meiner nie fehlenden Büchse sicher auf das Korn nehmen konnte. Ich war auf dem Wege dahin vollkommen ruhig, fühlte nicht die geringsten Gewissensdiffe und war des Erfolges meines Unternehmens daraus versichert. Da fiel in eben dem Augenblicke, als ich den Fuß auf die erste Stufe zur Treppe jenes Hauses setzte, ein Ziegel vom Dache und zerschmetterte mir die Hirnschale, so daß ich mein Ende herannahen fühlte. Mir blieb kaum so viel Besinnung, einigen Leuten, die mich fallen sahen und herbei eilten, mich aufzuheben, Ihr Haus als meine Wohnung zu bezeichnen. — Sie sehen, es hat nicht sein sollen. Lassen Sie um Gottes Willen Ihrer eigenen Sicherheit wegen Niemand mein Vorhaben ahnen, das ich außer Ihnen und Gott gegen Jedermann geheim hielt; und beten Sie für meine Verzeihung bei dem Ewigen.“

Beinahe unmittelbar darauf endete des Jägers Leben und der Graf blieb tief erschüttert vor der Leiche stehen.

In unverbrüchliches Schweigen wurde diese Beichte des Sterbenden begraben, so lange die Franzosen in Preußen Herren waren, und nur zufällig erzählte der Graf dem Schreiber dieser Zeilen nach Jahren das spurlos vorübergegangene Attentat, an welches sich derselbe erst jetzt bei Gelegenheit des Mordversuchs auf Napoleon III. wieder erinnerte. Wahrscheinlich ist er der einzige lebende Mensch, der von diesem beabsichtigten Morde Kenntniß hat. (S. U. Bl.)

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 29. Juni. Gerstern in der Früh fuhr Hofkämmerer Werner vor dem Königs-Thor durch den Viadukt, als plötzlich ein Zug daherbraute und die Pferde scheuten. Sie machten Führt und gingen durch. Um sich zu retten, sprang Werner vom Wagen und verlegte sich dabei schwer. Es ist dieß schon der dritte Fall, der diesem so ziemlich betagten Hofdiener passirte. Das letzte Mal brach er einen Arm und den Schenkelhals.

Freiburg, 27. Juni. Die hiesige Zeitung theilt mit, daß dem hiesigen sehr bejahrten Minister Fhrn. v. Wessenburg das Unglück zugestoßen ist, in seiner Wohnung den Schenkel und zwar hoch oben zu brechen, wo es nicht einmal leicht ist, einen Verband anzulegen. Doch hofft man ihn zu heilen. (St. A.)

München, 29. Juni. Fürst Gorißkaloff meldet aus Sebastopol vom 24. Juni Abens: Der Feind hat die Kanonade nicht erneuert. Er schießt selten. Sein Corps, welches die Tschernaja überschritten hatte, hat sich in der Nacht vom 22. auf den 23. auf das linke Ufer des Flusses zurückgezogen. Man bemerkt eine Bewegung in der Allirten Flotte. (Allg. Ztg.)

Von der Donau, 24. Juni. Viel Gerede macht eine Wette um 100 fl. (sage hundert Gulden), welche zwei Defonomen eingegangen haben, indem der Eine behauptet, der Preis des Kornes werde unter 12 fl. per Schfl. herabsinken, der Andere hingegen dies verneint. Das eingesezte Geld ist bei einem Vertrauensmann hinterlegt. (A. Pftz.)

Aus Sachsen. Am 8. Juli dieses Jahres sind es vierhundert Jahre, daß der bekannte Prinzenrayb von Kunz von Kaunungen an den sächsischen Prinzen Albert versucht worden ist, an dessen Vollendung derselbe durch den Köhler Schmid verhindert wurde. Zum Andenken an diese Rettung soll nun in der Gegend, in welcher der Prinz seinen Netter fand, in Obererzgebirge, ein Rettungshaus für verwaarloste Kinder errichtet werden, das den Namen Prinz-Albert-Stift erhalten wird. Es ist deßhalb ein Ausschuß zusammengetreten, welcher unter Staatsgenehmigung und Empfehlung zur Einsammlung und Einsendung von Beiträgen in ganz Sachsen auffordert.

Arhangal, 13. Juni. Der Befehlshaber der englischen Escadre hat vor ein paar Tagen die Häfen des weißen Meeres in strengen Blockadezustand erklärt. (Fr. Pftz.)

Turin, 28. Juni. Eine Depesche des Generals Camarmora aus Kadikoi (Krim) vom 27. d. meldet, daß die Cholera fast ganz im Lager des sardinischen Expeditionscorps aufgehört hat. (Fr. Z.)

Berau, 20. Juni. Aus dem Birtschgau und der Gegend von Neu-Markt giengen uns in diesen Tagen traurige Nachrichten über die Verheerungen der Etsch zu. In Burgeis wurden in Folge ihres Austritts 40, in Naasch, 7 Häuser ein Raub der Wogen; Sturns ist vom Wasser umschlossen, ein Theil seiner Bewohner flüchtete sich auf den nahen Tarischer Hügel. Die im Städtchen Zurückgebliebenen sind vom Elemente in Belagerungszustand versetzt man hat die Thore gegen die strömende Fluth verrammelt. In der Nähe von Edländera bei Gößan ward die Etschbrücke fortgerissen, Häuser, Scheunen, Sägen, Mühlen, alles was am Ufer stand, erlag dem tobenden Andrang der Fluthen, weiter unten zwischen Goldrain und Bezzan bildete die ausgetretene Etsch einen See. (A. Z.)

Wien, 28. Juni. Wie man sich erinnern wird, ist vor einiger Zeit ein ungarischer Schweinehirt, der mit eigener Hand drei Räuber erlegt hat und wegen dieser That eigens Sr. Maj. dem Kaiser vorgestellt und reich beschenkt worden ist, der Held des Tages geworden; jetzt langt aus Ungarn zum allgemeinen Befremden die Nachricht hier ein, wie unwürdig der kais. Gnade sich nachträglich dieser Hirt erwiesen hat, indem er nur jetzt selbst wegen eines in der Nähe von Pecska begangenen Raubes eingezogen wurde. Selbstgegen seine Heldenthat, drei Räuber erlegt zu haben, werden nun Zweifel laut, und sollen diese von ihrem früheren Hauptmanne, dem bekannten Kosza Sandors, wegen Verrath umgebracht worden sein. (K. Z.)

Paris, 27. Juni. In einem Briefe aus Infermann schreibt man vom 11.: Trotz alles Donner der Kanonen spielt das Theater des 2. Juventregiments jeden Abend. Heute ist große Vorstellung, um sich von den Anstrengungen der letzten Tage zu erholen. Dieser Zeitvertreib hat seine Reize und zieht stets eine Menge Zuschauer heran. (H. Z.)

* Paris, Mittwoch den 27. Juni. Aus London vovg letzter Nacht: Im Oberhaus hat Lord Ründhurst Oesterreichs Haltung lebhaft angegriffen und seine Freundschaft verdächtigt, Clarendon übernahm die Vertheidigung; die Verhandlung wurde vertagt. (E. D. d. Schw. Merkurs.)

London, 25. Juni. Die Wittve des Admirals Foxer erregt allgemeines Mitleid. Auf den Tod ihres Mannes, der in der Krim an der Cholera starb, folgte der Tod ihres Mannes. Sie hatte eben den Wittwenschleier angelegt, als der Bankrott von Straham und Comp. den größten Theil ihres Vermögens (30,000 £.) verschlang. Als wäre daran nicht genug, wollte das Unglück haben, daß ihr Landhaus fast gleichzeitig ein Raub der Flammen

würde. Vor ein paar Tagen endlich erhielt sie die Hiobspost, daß ihr Sohn, der vor Sebastopol dient, tödtlich verwundet darniederliegt. (Hbr. Tgbl.)

Verschiedenes.

Horkheim. [Tabakbau.] Der Tabak findet in unserer Gegend immer noch nicht den rechten Anklang, trotzdem daß er in letztem Jahr einen ausgezeichneten Ertrag geliefert hat, und der Abjaß gesichert ist. Es kann doch in Beziehung auf Qualität das Württembergische Produkt dem Pfälzer würdig an die Seite gestellt werden, und da mittelst dem zuckersüßen Getränke des Kaffees mit Lakore der Tabak sehr erquickend ist, zumal wenn man dabei die Zeitung in der Hand, und mittelst der Cigarre so rechte Rauchwolken über das verböhrte Sebastopol hinweg sprudeln lassen kann. Zum Beleg, daß dieses Tabakgeschäft, welches so mancher fürchtet, das doch alte Männer, Weiber und Kinder versehen können, sehr wenig Geld für Aufhängplätze verwendet wurde, doch anwendbar ist, mag als Beleg dienen, daß im verflossenen Jahr ein Gutbesitzer im Amt Ludwigsburg von 4 Morgen einen Nohertrag von 660 fl. erzielt hat, eben so wurden hier in Horkheim von 20 Landwirthen 15½ Morgen Tabak gebaut und dann davon 177 Centner geerntet, welche ein Erlös von 2274 fl. ergaben, ungeachtet, daß hier Frost und Hagel den Ertrag mindestens um 1/5 schmälerten. In beiden Fällen hat dennoch der Morgen einen Nohertrag von 150 — 165 fl. geliefert, welcher noch dadurch erhöht wird, daß der Tabak eine ausgezeichnete Wintererndte sichert. So bauet auch Tabak, denn es geräthet nicht alles und fehlt schier alles. (H. u. Bl.)

Briefe aus New-Orleans melden, daß die Cholera dort zahlreiche Opfer fordert und unter anderen erlag der Seuche der bekannte Luftschiffahrer Godard. (H. T.)

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche nichts Geringeres vorhat, als von New-York aus einen unterseeischen Telegraphen über Newfoundland nach Europa zu legen. Die Unternehmer hoffen, schon vor Schluß des Jahres die Verbindung zwischen New-York und St. John's (auf Newfoundland) hergestellt zu haben. Die ganze Linie soll in drei Jahren fertig seyn, so daß man, wenn die Erwartungen nicht getäuscht werden, im Jahre 1858 in Zeit einer Stunde in New-York Nachrichten aus London haben kann.

Geographisches Räthsel.

Am fernen Donanstrande
Liegt sterbend ein Sospat;
Er fühlt, daß seinem Lager
Der Todesengel naht.

Ah! in der Heimath weinen
Zwei Auugelein sich roth;
Dort will er Abschied nehmen,
Oh' ihn ereilt der Tod.

Er schreibt die Festung nieder,
Die ihn gefangen hält —
Da schwingt sich seine Seele
Empor zur bessern Welt.

Und Liebchen hofft und harret
Und seufzet fort und fort;
„Ach! schreibe doch, mein Treuer
Mir nur ein einzig Wort!“

Und sieh', nach langem Harren
Erscheint aus fernem Ost
Im langersehnten Briefe
Das Wort als Trauerpost.

Er nennt des Theuern Namen
Und nennt die ferne Stadt;
Es bringt vom Freund die Kunde,
Daß er geendet hat.

Doch reich's der Tiefbetäubten
Auch wieder Balsam dar.
Er schrieb im Todeskampfe,
Daß er ihr eigen war.

Waiblingen.

Most- und Weinverkauf.

Um mit meinem Vorrath von Getränke aufzuräumen, verkaufe ich zu nachstehenden billigen Preisen folgende gute Getränke:

- 1) reingehalteneu Aeyse most Vier Sorte
per Zmi 1 fl. 56 fr.
per Maas — 12 fr.
- 2) dto. Vier Sorte
per Zmi 1 fl. 36 fr.
per Maas — 10 fr.
- 3) 1853r Wein
per Zmi 2 fl. 36 fr.
per Maas — 16 fr.

Ganze Zmi werden nur Mittwoch und Samstags Vormittags, kleinere Quantitäten jederzeit aber bloß zum Abholen und zwar vom Wein nicht unter 1/2 Maas, u. vom Most nicht unter 1 Maas abgegeben, wobei bemerkt wird, daß Gefäße hiezu nicht geliehen werden können.

Den 2. Juli 1855.

Vonhalter H. F.